

## Der Sabbattag zu Hause

Elder Detlef H. Adler, Deutschland

Gebietssiebziger

Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er geschaffen hatte, und er ruhte am siebten Tag, nachdem er sein ganzes Werk vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn für heilig.“ (Genesis 2:2,3.) Schon zu Anbeginn dieser Erde erfahren wir, dass ein Tag der Heiligung und Ruhe bestimmt war.

Später hielt der Herr eine genauere Erklärung für nötig, und so erließ er ein Gebot: „Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: Du, dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin, dein Vieh und der Fremde, der in deinen Stadtbereichen Wohnrecht hat. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und ihn für heilig erklärt.“ (Exodus 20:9-11.)

Eine weitere Erläuterung war notwendig, deshalb sprach der Herr zu Mose: „Sag den Israeliten: Ihr sollt meine Sabbate halten; denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Generation zu Generation, damit man erkennt, dass ich, der Herr, es bin, der euch heiligt.“ (Exodus 31:13.)

Die Israeliten empfangen und schufen sehr ausgefeilte Regeln, was den Sabbat betraf. Der Herr korrigierte dies während seines irdischen Wirkens. Der Erretter kritisierte die Führer seiner Tage und erklärte: „Der Sabbat ist für

den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat.“ (Markus 2:27.)

Das wurde 1831 durch eine Offenbarung noch weiter ausgeführt: „Und damit du dich selbst noch mehr von der Welt unbefleckt halten mögest, sollst du an meinem heiligen Tag ins Haus des Betens gehen und deine heiligen Handlungen darbringen; denn wahrlich, dies ist der Tag, der dir bestimmt ist, von deiner Arbeit zu ruhen und dem Allerhöchsten deine Gottesverehrung zu entrichten.“ (LuB 59:9,10.)

Präsident Nelson hat erklärt: „Gott hat uns diesen besonderen Tag nicht gegeben, damit wir uns an ihm vergnügen oder alltägliche Arbeiten verrichten, sondern damit wir von unseren Pflichten ruhen und körperlich und geistig entlastet werden.“ (Liahona, Mai 2015, „Der Sabbat ist eine Wonne“.)

Das sind die Grundsätze, die wir empfangen haben und die von neuzeitlichen Propheten klargestellt und uns immer wieder erklärt wurden.

Die Werte der Welt, in der wir leben, ändern sich immer noch von Tag zu Tag. In vielen Ländern der Welt ist der Sabbat heute zu einem angenehmen und erholsamen Einkaufstag geworden, einem Tag des Vergnügens!

Wir Heiligen der Letzten Tage leben in dieser Welt, und der Herr kennt uns. Wir haben das Vorrecht, von Propheten, Sehern und Offenbarern belehrt zu werden, die uns die Werkzeuge an die Hand geben,

die wir brauchen, um Entscheidungen zu treffen.

Wir erhalten zwar kein Buch der Gebote mehr, aber wir bekommen Anleitungen, wie wir das Rechte wählen können. Wir müssen die Verantwortung annehmen und lernen, zu entscheiden.

*Wähle recht, die Wahl ist dir gegeben.*

*Wähle recht, dann führt dich Gottes Geist,*

*und sein Licht erleuchtet dir das Leben,*

*wenn dem Herrn das Herz du weihst.*

*Wähle recht, wähle recht,  
lass Weisheit zeigen dir den Weg;  
sie gibt Licht, wähle recht,  
und Gott wird ewig segnen dich.  
(Gesangbuch, Nr.158.)*

In diesem wunderbaren Lied wird uns gesagt, wie es geht und wie es sich in unserem Leben anwenden lässt.

Wir müssen uns zuerst fragen, welches Zeichen wir dem Herrn geben, und dann im Glauben in den Schriften lesen, nachsinnen und mit einem offenen Herzen fragen, damit wir die Einflüsterungen des Heiligen Geistes verstehen.

Ich gebe Ihnen mein Zeugnis, dass Sie eine Antwort erhalten werden und, was noch wichtiger ist, dass Sie an diesem siebten Tag, dem Tag des Herrn, Frieden von der Welt finden werden – und es wird eine Wonne sein! ■



Elder  
Detlef H. Adler

# Unser Licht leuchten lassen

Jule, 16 Jahre, Junge Dame der Gemeinde Mainz



*In Zollikofen stellten die Jugendlichen mit vielen Lichtern den Tempel dar, mit dem sie das Motto ihrer Reise symbolisieren wollten*

**Frankfurt (EB):** Unter dem Motto „Unser Licht leuchten lassen“ besuchten 60 Frankfurter Jugendliche vom 29. März bis 2. April 2016 den Schweizer Tempel. Begeistert nutzten sie die Gelegenheit, sich für ihre eigenen Vorfahren taufen zu lassen, als Gruppe zusammenzuwachsen und anderen Menschen ein Beispiel zu sein.

Ob unter der Erde im Bunker, der als Schlafgelegenheit diente, auf 2000 Metern Höhe in den Schweizer Alpen oder im Tempel auf dem Berg des Herrn – überall ergaben sich Möglichkeiten, ihr Licht leuchten zu lassen und Jesus Christus nachzueifern.

Schon vor der eigentlichen Fahrt waren die Jugendlichen damit beschäftigt, nach ihren Vorfahren zu forschen und die Tempelkarten vorzubereiten. Die Pfahl-Leitungen der Jungen Damen und der Jungen Männer hatten sich das Ziel gesteckt,

1600 Namen einzureichen. Dieses Ziel wurde schließlich dank der Mithilfe zahlreicher Mitglieder des Frankfurter Pfahls weit übertroffen. In wochenlanger Vorarbeit sammelten die Mitglieder etwa 4000 Namen ihrer verstorbenen Vorfahren, die die Jugendlichen dann zum Tempel mitnehmen konnten.

Natürlich gab es neben dem Wirken im Tempel auch gesellige Unternehmungen. Beim gemeinsamen Ausflug und anderen gemeinsamen Aktivitäten lernten sich die Jugendlichen nicht nur näher kennen, sondern sie erlebten auch viele lehrreiche und geistige Höhepunkte.

Bei dem Ausflug in die verschneiten und windigen Alpen lernten sie zum Beispiel, wie wichtig es ist, richtige Vorbereitungen zu treffen im Angesicht widriger Bedingungen. Während einer Fireside, bei der sie unter

Anleitung der Jugendführer die Umrise des Tempels mit Lichtern nachbildeten, wurde die Bedeutung des Tempels als heilige Stätte und als Licht für die Welt symbolisiert.

Diese Tempelfahrt war für alle Beteiligten ein eindrucksvolles Erlebnis. Viele empfanden zum ersten Mal nach der vorübergehenden Schließung des Frankfurt-Tempels wirklich, was für ein großer Segen es ist, einen Tempel in nächster Nähe zu haben. Diese Erkenntnis brachten die Jugendlichen auch in der Zeugnisversammlung am letzten Abend zum Ausdruck: „Durch diese

Reise haben wir den großen Wert und die Bedeutung des Tempels noch viel mehr schätzen gelernt.“ ■

## Aus der Geschichte der Kirche

**Deutschland:** Die neuorganisierte Gemeinde Fürth im Nürnberger Bezirk hatte am 28. August [1938] einen „großen Tag“: die Einweihungsfeier im festlich geschmückten Gemeindesaal ... Es waren über 100 Personen anwesend – Gewiss ein sehr erfreulicher Erfolg!

- Aus *Der Stern*, 15. Oktober 1938, Seite 319

Den Text recherchierte Reinhard Staubach.

FOTO VON VERENA NABROTZKY, ZORNHEIM

# Augsburg open – die Gemeinde Augsburg nahm mit einem genealogischen Programm teil

Eva Hettenkofer, Öffentlichkeitsbeauftragte, Pfahl München

**Augsburg** (EB): „Augsburg open ist kein Tennisturnier, sondern eine Initiative der Stadt, Firmen, Kirchen und sonstigen öffentlichen Einrichtungen die Möglichkeit zu geben, sich hinter die Kulissen schauen zu lassen.“ Mit diesen Worten eröffnete der Bürgermeister die offenen Tage vom 21. bis 24. April 2016.

Die Gemeinde Augsburg war zum zweiten Mal vertreten, und zwar mit den folgenden Programmpunkten: *Familienforschung leicht gemacht – erstellen oder erweitern Sie Ihren Stammbaum mit Hilfe der weltgrößten Datenbank.* In zwei Workshops konnten die Besucher an Ort und Stelle praktische Erfahrungen und Eindrücke sammeln.

David Picken demonstrierte sehr gekonnt die umfangreichen Möglichkeiten der Internetseite von FamilySearch. Eine ausreichende Anzahl von PCs war vorhanden, sodass gleich Erfolgserlebnisse zu verbuchen waren.

An einem weiteren Abend wurde der Kinofilm *Meet the Mormons* gezeigt, der als einer der zehn besten Dokumentarfilme der USA ausgezeichnet wurde. Viele waren überrascht über den Humor und die Selbstironie, die in dem Film zum Ausdruck kommen.

Der letzte Tag war dann der Jugend gewidmet mit *Familiendetektive, Ahnen auf der Spur* und *Geschichten, die mich berühren*. Kym Reichart zeigte sehr anschaulich, wie man

eine sehr persönliche Familiengeschichte erstellt, nämlich durch Interviews mit Verwandten sowie mit Bild und Ton, und wie man sich dann auch die größte Datenbank der Welt (FamilySearch) zunutze macht.

Insgesamt interessierten sich 43 Besucher sehr ausführlich für das angebotene Programm. 25 Gäste wollten auch noch eine Führung durch das Kirchengebäude, und fünf Bücher Mormon wurden ausgegeben. Einige meinten auch: „Wir haben uns die Mormonen ganz anders vorgestellt und sind positiv überrascht.“ Viele gute Gespräche im Anschluss an die Veranstaltungen rundeten die Workshops harmonisch ab. ■



David Picken demonstriert den Besuchern die umfangreichen Möglichkeiten der Internetseite von FamilySearch

FOTO VON EVA HETTENKOFER, MÜNCHEN



## Die Kirche in den Medien

**Freiburg i. Br.:** Über einen Besuch beim Bischof der Gemeinde Freiburg berichtet die *Badische Zeitung* am 5.5.2016 und schreibt ausführlich über die Kirche und zwei Missionarinnen. „Für den Bischof ist es ‚das Beste, diese Kirche gefunden zu haben‘“, zitiert das Blatt Bischof Josef Müller. Über die Missionarinnen wird berichtet: „Scheu, fremde Menschen anzusprechen, haben Schwester Abram und Schwester Pettit längst nicht mehr. ... Anders- oder Ungläubigen wollen sie schließlich nur helfen, sagen sie, denn: ‚Diese Menschen kennen nicht die ganze Wahrheit.‘“

**Stade:** „Mormonen bestätigen Oberhirten“, titelt das *Stader Tageblatt* am 25.5.2016 einen kurzen Artikel, in dem es die jährliche Zweigkonferenz ankündigt.

**Zülpich, Rheinland:** Die „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage zieht in die Martinskirche“, informiert der *Kölner Stadt-Anzeiger* am 4.5.2016 seine Leser.

**Neumünster:** „Mit klaren Tönen aus Querflöte und Klavier erfüllte das ‚Duo Mobile‘ am Sonnabend das Gemeindezentrum der Kirche ‚Christi der Heiligen der Letzten Tage‘ an der Kieler Straße. Zum zweiten Mal gastierten die aus Heide stammende Pianistin Nina Franz und die in Zürich lebende Flötistin Annemarie Burnett hier im Rahmen der Reihe ‚Konzerte in der Kapelle‘ zugunsten der Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer ‚Weißer Ring‘“, berichtet der *Holsteinische Courier* am 1.2.2016.

**Weinfeld, Schweiz:** „Bolt singt nun die erste Stimme“ titelt die

Online-Ausgabe der *Thurgauer Zeitung* am 30.5.2016 einen Bericht über den Wechsel der Pfahlpräsidenschaft im Pfahl St. Gallen. Unter anderem schreibt das Blatt: „Man spürt ... auf Schritt und Tritt am Sonntagmorgen im Thurgauerhof [die] heitere und lebensfreudige Stimmung an dieser kirchlichen Konferenz. ... ‚Wir wollen ein grosser Raum sein für jedermann und die Tradition des Familienverbandes pflegen‘“, wird der neu berufene Pfahlpräsident zitiert.

**Werdohl, Deutschland:** „Auf Mission zu gehen ist echt cool, das möchten alle jungen Leute, die zu unserer Kirche gehören“, sagt Lea Langner“, berichtet das Online-Magazin *come-on.de* am 29.4.2016. „Vor einigen Wochen erhielt sie ... einen Missionsauftrag, der sie für 18 Monate auf die zu Amerika gehörende Inselgruppe Hawaii führen wird.“

Die Texte recherchierte Reinhard Staubach.

## Neue Bischofschaft in Freiberg

Eva-Maria Bartsch, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

**Freiberg:** Am 24. April 2016 wurde Steffen Reichelt zum Bischof der Gemeinde Freiberg berufen. Ihm zur Seite stehen als Erster Ratgeber Andreas Kretzschmar und als Zweiter Ratgeber David Lehmann. Sie lösen Bischof Peter Schönherr und seine Ratgeber René Fröbel und Jürgen Schiebold ab, die seit dem 25. September 2011 im Amt waren.

Bischof Reichelt ist 37 Jahre alt. Als selbständiger Dachdeckermeister lebt er mit seiner Frau und vier Kindern in

Großhartmannsdorf. Andreas Kretzschmar (59) ist Vater von vier erwachsenen Kindern und Inhaber einer Reproduktionsfirma in Freiberg. David Lehmann (32) ist Ingenieur und Vater von drei Kindern.

Ihr Ziel ist die intensive Umsetzung des Gebietsplanes Europa und



**Die neue Bischofschaft der Gemeinde Freiberg: Erster Ratgeber Andreas Kretzschmar, Bischof Steffen Reichelt und Zweiter Ratgeber David Lehmann (v. li.)**

die damit verbundene Steigerung des Wachstums der Gemeinde Freiberg. ■

# Marhaba! Kaifa Haluka?

Verena Holtz, Beauftragte für Öffentlichkeitsarbeit, Pfahl Düsseldorf

FOTO VON VERENA HOLTZ



*Elder Christensen in der Kleiderkammer für Flüchtlinge in Düsseldorf-Garath*

**Düsseldorf (MD):** „Guten Tag! Wie geht's?“ – das ist alles, was Dallen McBride Christensen auf Arabisch kann. Er half regelmäßig in der Kleiderkammer einer Flüchtlingsunterkunft in Düsseldorf-Garath. Dort werden Kisten geschleppt und Kleidungsstücke sortiert, sodass alles bereit ist, wenn die Kleiderausgabe beginnt. „Die haben sich total gefreut, wenn ich das gesagt habe. Aber die meisten haben Deutschunterricht und können ein kleines bisschen Deutsch.“ Ansonsten verständigt man sich auf Englisch oder mit Händen und Füßen.

Elder Christensen war als Missionar in Deutschland tätig. Er hat in Friedrichsdorf, Oberhausen, Heidelberg, Wiesbaden und Düsseldorf gedient. Er kommt aus Hooper in Utah.

Dienstprojekte, wie hier in der Kleiderkammer, gehören auch zum Auftrag der Missionare. Sie sind aufgefordert, jede Woche aktiv vor Ort Hilfe zu leisten. In einer Stadt, in der er war,

haben die Missionarinnen regelmäßig bei einer Essensausgabe mitgeholfen. Er selbst hat bislang am häufigsten im Garten geholfen.

Es ist das erste Mal während seiner Mission, dass er über Monate hinweg am gleichen Ort regelmäßig mit angepackt hat. Er war von den vielen anderen Helfern beeindruckt. Viele, so sagt er, helfen an vier Tagen in der Woche mit – manche, obwohl sie auch berufstätig sind. Es hat ihn bewegt, zu sehen, „dass es in Deutschland so viele Leute gibt, die bereit sind zu helfen“. Seine Zeit als Missionar endete im Mai 2016. Zu Hause möchte er gerne weiterhin ehrenamtlich Hilfe leisten mit seinen Freunden und seiner Familie, denn „es gibt so viele Möglichkeiten auf der Welt, anderen zu helfen – egal, in welchem Land wir sind“, sagt er.

Und tatsächlich ist aktuell in Deutschland weiterhin der Bedarf an ehren-

amtlichem Engagement sehr groß. Städte, Wohlfahrtsverbände, Vereine und Religionsgemeinschaften helfen, die freiwillige Hilfe zu koordinieren. Häufig geht es um das Sortieren und die Weitergabe von Spenden, wie in der Kleiderausgabe in der Koblenzer Straße. Hier wird alles von den Maltesern organisiert. Vor allem aber benötigen viele der Flüchtlinge Hilfe bei Behördengängen, um Stück für Stück wirklich ankommen zu können. Außerdem gibt es immer mehr Initiativen, die dabei helfen, dass Flüchtlinge vor Ort neue Kontakte und Freundschaften knüpfen können – ob bei einem gemeinsamen Essen oder beim Sport.

Elder Christensen sagt, genau das habe Jesus Christus uns schließlich gezeigt: „Egal, was für einen Glauben wir haben, wir sollen einander helfen. So viel wie möglich.“ Die Dankbarkeit, Freundlichkeit und Not der Flüchtlinge haben einen bleibenden Eindruck bei ihm hinterlassen. Das ist eines der Dinge, die er mit nach Hause genommen hat. ■

## Osterfrühstück in Pinneberg

Marianne Dannenberg, Redakteurin der *Regionalen Umschau*

**Pinneberg:** Weihnachten und Ostern sind christliche Feste, die auch ihre besonderen kulturellen Erlebnisse bieten. So gehört zum Osterfest ein gemütliches Osterfrühstück, und warum soll man das nicht mal mit der Gemeinde erleben?

Die Frauenhilfsvereinigung der Gemeinde Pinneberg bereitete dieses Erlebnis am Ostermontag, dem 28. April 2016, für alle vor. Das Schöne daran war, dass niemand etwas

mitzubringen brauchte – außer natürlich gute Laune und einen guten Appetit. Die FHV besorgte alles, was zu einem Frühstück gehört. Dann wurden Tische aufgestellt und eingedeckt, sodass für 60 Personen alles bereit war.

Der zweite Höhepunkt nach dem Essen war ein Figurentheater, das von Britta Jäger mithilfe einer Audio-CD lebhaft gestaltet und vorgeführt wurde. In dem Stück ging es um einen Hasen mit Namen Lodengrün, der



Die Kinder sind gespannt auf den Sängerkrieg der Heidehasen



FOTOS VON MARIANNE DANNENBERG

Die kleine Elisa B. und die große Lisa E. freuen sich über die bunten Ostereier

gern an einem Hasensängerwettbewerb teilnehmen wollte. Es gab bis zum glücklichen Ende viele Schwierigkeiten zu überwinden, bis der Sieger und Held die Tochter des Königs als Braut erringen konnte. Als Vorlage für dieses Stück diente ein Bilderbuch von James Krüss mit dem Titel *Sängerkrieg der Heidehasen*. Schwester Jäger hatte die Figuren des Bilderbuches vergrößert,

um damit die Geschichte vortragen zu können.

Nach dem Essen und dem leider auch notwendigen Abwasch fuhren alle, die wollten, in den Wald zum Ostereiersuchen. Das Wetter spielte nach einem verregneten ersten Osterfeiertag auch mit, und so stürmten bei herrlichem Sonnenschein die Kinder in den Wald, um dann mit vollen

Körben wieder zurückzukommen. Die Körbe für die Kinder hatten die Jungen Damen vorher gestaltet und damit auch ihren Beitrag zu diesem Fest geleistet.

Es war ein rundum fröhliches Beisammensein, das bestimmt jedem etwas mitgab, was neben den Ostereiern nach Hause mitgenommen werden konnte. ■

## Neue Pfahl-Präsidentschaft im Pfahl St. Gallen

Reinhard Staubach, Leitender Redakteur der *Regionalen Umschau*

### St. Gallen/Winterthur/Weinfelden:

Unter dem Vorsitz von Elder Patrick Kearon, dem Gebietspräsidenten für Europa, wurde am 29. Mai 2016 auf der halbjährlichen Konferenz des Pfahles St. Gallen Christian Bolt (43) als neuer Präsident bestätigt. Präsident Bolt tritt die Nachfolge von Curdin Conrad an, der nach neun Jahren ehrenvoll aus der Berufung entlassen wurde. Thomas M. Ottiker (39) und Guido Uchtdorf (46) wurden als Ratgeber des neuen Pfahlpräsidenten berufen. Zu den teilweise humorvollen Konferenzversammlungen fanden sich in Winterthur und Weinfelden über 1000 Besucher ein.

In seiner Antrittsansprache dankte Präsident Bolt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und bat die

Anwesenden, für die neue Pfahlpräsidentschaft zu beten. Er drückte seine Überzeugung aus, dass Jesus Christus lebt, und sagte, dass er sich freut, in der neuen Position zu dienen. Präsident Bolt ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Er sagte, dass die Familie wichtig ist, und dankte insbesondere seiner Frau und seinen Eltern für ihre Liebe und Unterstützung. Beruflich verdient er seinen Lebensunterhalt als Bildhauer.

Die neue Pfahlpräsidentschaft des Pfahles St. Gallen mit Brüdern aus der Gebietsführerschaft, von links: Elder Patrick Kearon, Präsident des Gebiets Europa, Thomas M. Ottiker, Erster Ratgeber des Pfahlpräsidenten, Christian Bolt, Pfahlpräsident, Guido Uchtdorf, Zweiter Ratgeber des Pfahlpräsidenten, Elder Matthieu Bennasar, Gebietssebziger







**Elder Patrick Kearon spricht in Wein-  
felden zu den Konferenzbesuchern;  
links sein Übersetzer Peter Gysler**

Thomas M. Ottiker ist von Beruf Forensiker, verheiratet und Vater von drei Kindern. Guido Uchtdorf ist ebenfalls verheiratet und Vater von drei Kindern. Beruflich arbeitet er als Produktmanager von Immobilienfonds.

Curdin Conrad, der bisherige Präsident des Pfahles St. Gallen, dankte allen Mitgliedern, die ihn in den neun Jahren seiner Amtszeit unterstützt haben, besonders seinen beiden Ratgebern David Jäger und Markus Aeschbacher.

Präsident Patrick Kearon, der aus England stammt, ermutigte auf vielfältige und oft humorvolle Weise die Konferenzbesucher, nach den Grundsätzen des Evangeliums zu leben und sich nicht mit dem Zweitbesten zufriedenzugeben. Er forderte die Mitglieder auf, der neuen Pfahlpräsidentschaft zu vertrauen und ihr Zeit zu geben, in die neue Verantwortung hineinzuwachsen. Abschließend legte er allen nahe, täglich etwas Gutes zu tun, zum Beispiel heute noch jemandem eine schöne Botschaft zu senden.

Präsident Kearon wurde von dem aus Frankreich kommenden Gebiets-siebziger Elder Matthieu Bennasar begleitet, der Zeugnis für die Wahrheit der Kirche ablegte.

Gesanglich begleitete die Konferenz ein Missionarschor, der begeistert mehrere Lieder vortrug. Erbaut und gestärkt verließen die Konferenzbesucher die Versammlungen am Samstag und am Sonntag. ■

Tempel-Sessionsplan 2016	
Nach der erneuten Weihung ist der Freiberg-Tempel ab 6. September 2016 geöffnet. Grundsätzlich ist jeder Besucher an jedem Öffnungstag willkommen.	
<b>Freiberg-Tempel</b>	Hainichener Str. 64, 09599 Freiberg, Deutschland Tel. +49 (0)3731-3596-0, Fax +49 (0)3731-359623 freib-off@ldschurch.org
Sessionszeiten Dienstag bis Donnerstag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00, 15:30 Uhr Sessionszeiten am Freitag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00, 15:30, 18:00, 19:00 Uhr Sessionszeiten am Samstag: 8:00, 9:00, 10:30, 11:30, 13:00 Uhr Weitere Sessionen sind nach Absprache mit der Tempelpräsidentschaft möglich. Tempel geschlossen: 1. Oktober 2016; 24. Dezember 2016	
Anmeldungen für die Tempelherberge:	
Mo–Fr 7:00 bis 15:00 Uhr unter +49 (0)3731-359610 oder freib-hos@ldschurch.org Öffnungszeiten der Rezeption: Montag 13:00 bis 18:00 Uhr, Dienstag–Donnerstag 7:00 bis 9:00 Uhr und 14:00 bis 16:00 Uhr, Freitag 7:00 bis 9:00 Uhr und 16:00 bis 19:00 Uhr, Samstag 7:00 bis 10:00 Uhr	
Wegen Renovierungsarbeiten ist der <b>Frankfurt-Tempel bis Juli 2017 geschlossen</b> . Der <b>Bern-Tempel ist geöffnet</b> , wie in der Januar-Ausgabe der <i>Regionalen Umschau</i> bekanntgegeben.	
Montags sind die Tempel geschlossen – Verordnungen für Lebende sind vorher anzumelden!	
Weitere Informationen über die Tempel unter: Englisch: <a href="http://www.lds.org/church/temples">www.lds.org/church/temples</a> Deutsch: <a href="http://www.lds.org/church/temples?lang=deu&amp;country=de">www.lds.org/church/temples?lang=deu&amp;country=de</a>	

## Im Internet

### Offizielle Internetseiten der Kirche

[www.kirche-jesu-christi.org](http://www.kirche-jesu-christi.org)  
[www.kirche-jesu-christi.at](http://www.kirche-jesu-christi.at)  
[www.hlt.ch](http://www.hlt.ch)

### Regionale Umschau online

Die *Regionale Umschau Deutschland* und die *Regionale Umschau Österreich – Schweiz* werden auch auf den offiziellen

Internetseiten der Kirche als PDF angeboten. Der entsprechende Link wurde unter „Quick Links“ eingefügt: *Liahona und Regionale Umschau*

### Weitere Internetseiten der Kirche

[www.presse-mormonen.de](http://www.presse-mormonen.de)  
[www.presse-mormonen.at](http://www.presse-mormonen.at)  
[www.presse-mormonen.ch](http://www.presse-mormonen.ch)  
[www.mormon.org/deu](http://www.mormon.org/deu)

## MISSIONARSERLEBNISSE

# Ich habe den Heiligen Geist gespürt

**Elke Jausch, Gemeinde Mittweida**

**M**eine Mission, die ich in der Alpenländischen Mission erfüllte, habe ich am 4. März 2016 beendet.

Ich diente in München. Zwei Wochen bevor ich nach Hause gegangen bin, hatten wir unseren ersten Termin mit

einem Interessenten, den wir vor längerer Zeit gefunden hatten. Wir sprachen mit ihm über die erste Lektion. Während der Lektion sagte er zu uns: „Ich bin ein Sohn von Gott.“ Meine Mitarbeiterin und ich sagten dann zu ihm: „Ja, das stimmt, wir sind alle Kinder von Gott.“ Wir haben wirklich gemerkt, dass der Herr Menschen verändern kann, vor allem ihr Herz. Bei dieser Lektion habe ich sehr stark gespürt, dass der Heilige Geist anwesend war. Dieser Freund der Kirche bat uns um einen weiteren Termin.

Ich habe auf meiner Mission gelernt, auf die Stimme des Heiligen Geistes zu hören. Wenn wir das tun, können wir damit anderen Menschen das Herz erweichen. Präsident Henry B. Eyring hat einmal gesagt: „Den Geist mit uns zu haben, bedeutet Führung und Leitung in unserem täglichen Leben.“ Der Heilige Geist kann wirklich ein ständiger Begleiter für uns sein. Ich habe ihn so oft auf meiner Mission gespürt, besonders immer bei den Lektionen. Er warnt uns auch vor Gefahren. Für diese Möglichkeit bin ich sehr dankbar.

Dass ich 18 Monate auf Mission sein durfte, macht mich immer noch sehr glücklich. Nicht nur, dass ich viel im Umgang mit den Menschen und für mein persönliches Leben gelernt habe, sondern die Zeit hat auch mein Zeugnis vom Evangelium stärker gemacht. Es gibt nichts Besseres, als dem Herrn in seinem Werk zu dienen. Es waren für mich die besten Monate meines Lebens.

Dieses Zeugnis habe ich immer und immer wieder den Menschen mitgeteilt: „Ich weiß, dass Jesus Christus für uns das große Sühnopfer vollbracht hat. Dank ihm können wir alle wieder auferstehen und in seine



FOTO VON ELKE JAURSCH

**Elke Jaursch als Sister während ihrer Missionszeit in München**

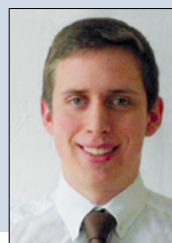
Gegenwart zurückkehren. Ich weiß, dass Joseph Smith wirklich die Kirche Jesu Christi wiederhergestellt hat – im

Auftrag von Jesus Christus persönlich – und dass er das Buch Mormon mit Gottes Hilfe übersetzt hat. Thomas S. Monson ist heute der lebende Prophet, der die Kirche Gottes auf Erden führt und Offenbarungen von Gott empfängt.“

Ich wurde auf meiner Mission so sehr gesegnet, dass ich jedem jungen Mann und jeder jungen Frau empfehlen kann, auf Mission zu gehen. „Ihr werdet es nicht bereuen!“ Das ist mein aufrichtiges Zeugnis. (EB) ■

## Missionare

Aus den Pfählen und Distrikten in Deutschland wurde folgendes Mitglied auf Mission berufen:



**Samuel Neuendorf**  
Zweig Schwerin,  
Pfahl Neumünster:  
England-Mission  
London Süd

## Impressum Regionale Umschau

**Leitender Redakteur:**

Reinhard Staubach (RS)

**Chefin vom Dienst:**

Françoise Schwendener (FS)

**Redaktion Deutschland Nord:**

Marianne Dannenberg (MD), Hindenburgdamm 70, 25421 Pinneberg, Deutschland; md@tohuus.de; zuständig für die Pfähle Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Neumünster und die Distrikte Neubrandenburg und Oldenburg

**Redaktion Deutschland Süd:**

Eva-Maria Bartsch (EB), Pirnaer Landstr. 316, 01259 Dresden, Deutschland; evamaria.bartsch@gmx.de; zuständig

für die Pfähle Frankfurt, Friedrichsdorf, Heidelberg, Stuttgart, Nürnberg, München, Leipzig und Dresden

**Redaktion Österreich:**

Regina H. Schaunig (RHS), Hauptstr. 92, 9201 Krumpendorf, Österreich; re.schaunig@gmail.com; zuständig für die Pfähle Salzburg und Wien

**Redaktion Schweiz:**

Doris Weidmann (DW), Reservoirstr. 9, 8442 Hettlingen/ZH, Schweiz; doris.weidmann@gmail.com; zuständig für die Pfähle Bern, St. Gallen und Zürich

Ihre Beiträge für die *Regionale Umschau* sind uns stets willkommen. Die Redaktion behält sich vor, die Artikel zu kürzen oder anzupassen. Die Veröffentlichung der Texte und Fotos hängt von deren Qualität, Angemessenheit und dem verfügbaren Platz ab. ■